

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff
Einundvierzigster Jahrgang.

Nr. 77.

Dienstag, den 27. September

1881.

Verordnung,

die Ernennung der Wahlkommissare zu den bevorstehenden Reichstagswahlen betreffend.

Aus Anlaß der durch Kaiserliche Verordnung vom 31. August dieses Jahres (Reichs-Gesetzblatt Seite 257) auf den 27. October 1881 festgesetzten Wahlen für den deutschen Reichstag hat das Ministerium des Innern für die Wahlkreise des Landes die nachstehend unter \odot namhaft gemachten Wahlkommissare ernannt.

Indem dies unter Bezugnahme auf die Verordnung des Ministeriums des Innern, die Wahlen zum Reichstage betreffend, vom 2. September dieses Jahres hierdurch zur Nachachtung veröffentlicht wird, ist zugleich ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß die Wahlkreise auch für die bevorstehenden Wahlen durchgängig in ihrer zeitlichen Zusammenfassung verbleiben. Es haben daher die einzelnen Ortshaupten in und mit demjenigen Wahlkreise zu wählen, welchem sie in der Anlage C zu dem Wahlreglement vom 28. Mai 1870 (Bundesgesetzblatt Seite 275 fg.) zugewiesen worden sind, beziehentlich welchem darin das vormalige Gerichtsamt zugewiesen worden ist, in das sie zur Zeit des Erlasses des angezogenen Wahlreglements einbezirkt waren.

Im Uebrigen ist bezüglich der bevorstehenden Wahlen allenthalben der vorerwähnten Ministerialverordnung vom 2. September dieses Jahres, sowie den Vorschriften des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 (Bundesgesetzblatt Seite 145 fg.) und des angezogenen Wahlreglements vom 28. Mai 1870 nachzugehen.

Dresden, den 19. September 1881.

Ministerium des Innern.
v. Rostk-Ballwig.

Muße.

Zu Commissaren für die Wahlen zum deutschen Reichstage sind ernannt worden für den 1. Wahlkreis der Amtshauptmann von Zahn in Zittau, für den 2. Wahlkreis der Regierungsassessor von Wibleben in Löbau, für den 3. Wahlkreis der Regierungsrath von Döring in Bautzen, für den 4. Wahlkreis der Amtshauptmann von Meißel in Dresden-Neustadt, für den 5. Wahlkreis der Stadtrath Bönick in Dresden, für den 6. Wahlkreis der Amtshauptmann Dr. Schmidt in Dresden-Alstadt, für den 7. Wahlkreis der Amtshauptmann von Boffe in Meissen, für den 8. Wahlkreis der Regierungsrath Lingke in Dresden, für den 9. Wahlkreis der Regierungsrath Gasse in Dresden, für den 10. Wahlkreis der Amtshauptmann Wittgenstein in Döbeln, für den 11. Wahlkreis der Amtshauptmann von Gottschalk in Grimma, für den 12. Wahlkreis der Bürgermeister Justizrath Dr. Tröndlin in Leipzig, für den 13. Wahlkreis der Geheime Regierungsrath Amtshauptmann Dr. Plagmann in Leipzig, für den 14. Wahlkreis der Regierungsassessor von Brück in Worna, für den 15. Wahlkreis der Amtshauptmann Freiherr von Weissenbach in Flöha, für den 16. Wahlkreis der Oberbürgermeister Dr. Andrés in Chemnitz, für den 17. Wahlkreis der Geheime Regierungsrath Amtshauptmann Freiherr von Hausen in Glauchau, für den 18. Wahlkreis der Amtshauptmann von Boffe in Zwickau, für den 19. Wahlkreis der Regierungsrath Ficker in Zwickau, für den 20. Wahlkreis der Amtshauptmann von Kirchbach in Marienberg, für den 21. Wahlkreis der Amtshauptmann Freiherr von Birsing in Schwarzenberg, für den 22. Wahlkreis der Amtshauptmann von Polenz in Auerbach, für den 23. Wahlkreis der Amtshauptmann von Wetk in Plauen.

Bekanntmachung.

Donnerstag und Freitag, den 29. und 30. dies. Mon.,

bleiben die hiesigen amtshauptmannschaftlichen Canzleilocalitäten wegen deren Reinigung geschlossen.

Königl. Amtshauptmannschaft Meissen, den 22. September 1881.
v. Boffe.

Bekanntmachung, die Reichstagswahl betreffend.

Laut Verordnung des Hohen Königlich Ministerium des Innern vom 2ten dieses Monats hat die Auslegung der Wählerlisten für den Deutschen Reichstag am 28. dieses Monats zu beginnen, was hierdurch mit dem Bemerkten veröffentlicht wird, daß die Wählerliste des hiesigen Stadtbezirks vom 28ten dieses bis mit 7ten nächsten Monats zu Jedermanns Einsicht in hiesiger Rathsexpedition ansieht und daß etwaige Einsprüche gegen diese Wählerliste nach § 3 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 (Bundesgesetzblatt für das Jahr 1870 Seite 276) innerhalb 8 Tagen nach Beginn der Auslegung derselben, also bis spätestens den 5ten nächsten Monats, bei dem unterzeichneten Bürgermeister entweder schriftlich anzuzeigen oder zu Protocoll zu erklären sind.

Wilsdruff, am 22. September 1881.

Der Bürgermeister:
Ficker.

Tagesgeschichte.

Der umgearbeitete Entwurf über Unfallversicherung wird, ungeachtet aller entgegenstehenden Nachrichten, in der nach Neujahr beginnenden Reichstagssession bestimmt vorgelegt worden, ebenso ein Gesetz wegen Einführung des Tabakmonopols, welches gegenwärtig im Reichshofamte ausgearbeitet wird. Als Material zu dieser Bearbeitung dienen die Ermittlungen der Enquetekommission.

Eine kurze Zusammenstellung der Berichte der Handelskammern über das Jahr 1880 wird in Bälde auf Veranlassung des Vorstandes des Vereins für Handelsfreiheit im Druck erscheinen. Man wird sich dann überzeugen können, ob die Mehrzahl der Handelskammern sich für oder gegen die Zolltarifreform vom Jahre 1879 aussprechen.

In Prag fing die Gemeindevertretung plötzlich statt in deutscher in czechischer Sprache mit dem Prager Plakkommando zu korrespondiren an, — das war der Statthaltereier denn doch zu stark und sie ordnete an, daß sämtliche Gemeindeämter Böhmens mit den Armeebehörden nur in deutscher Sprache als der Kommandosprache der Armee zu verkehren hätten. Ausnahmen sind nur für jene kleinen Dorfgemeinden zugestanden, bei denen angenommen werden kann, daß kein Gemeindeangehöriger der deutschen Sprache genügend mächtig ist.

Paris, 20. September. Gestern Abend fand im Bahnhof Dole ein Zusammenstoß zweier Personenzüge statt, wobei 29 Personen verletzt wurden.

Russisches. Ein Tifliser Blatt erzählt: Neulich erkrankte plötzlich die ganze Osurgeti unter choleraähnlichen Symptomen. Sofort wurde aus Kutais telegraphisch ein Militärarzt herbeigerufen; bis zu der Ankunft desselben gelang es aber dem Ortsarzte, zu konstatiren, daß die Soldaten infolge Genusses verdorbenen Mehles erkrankt seien,

welches aus dem letzten türkischen Kriege als unbrauchbar übrig geblieben war, dennoch aber auf Befehl des Regimentskommandanten zum Broitbacken verwendet werden mußte. Das hierdurch ersparte Geld behielt der Oberst für sich. Auch der aus Kutais angekommene Militärarzt konstatierte dieselbe Ursache der Erkrankung des ganzen Regiments, indem er von dem Kommissärbrot einem Schweine gab, welches kurz darauf unter gleichen Vergiftungssymptomen verendete. Dessenungeachtet gab der Militärarzt in seinem amtlichen Berichte „ungesunde Luft“ als Ursache der plötzlichen Erkrankung der Garnison an.

Echt russisch ist auch die Thatsache, daß auf der Orel-Witebsker Bahn im Juli die Maschinen angewiesen wurden, an 5 Stellen auf einer Strecke von 74 Werst vorsichtig zu fahren, weil die Schwellen versaut seien. Die Eisenbahverwaltung geniert sich also nicht, den schlechten Zustand der Bahn sogar amtlich zu dokumentiren, statt die faulen Schwellen durch gesunde zu ersetzen.

Die Nachricht vom Märtyrertod des Präsidenten Garfield zittert noch durch alle Herzen der ganzen Welt, am schmerzlichsten durch das amerikanische Volk, dem er so viel zu werden versprach. Nun da er durch seinen Tod besiegelt, was er wollte, leuchtet sein Ideal um so heller vor aller Augen und die Guten in Amerika werden nun um so energischer daran festhalten; es ist ein Same, der unvergängliche Früchte hervorbringen wird und muß, wenn man nicht an Allem verzweifeln will. Lincoln starb für die äußere Sklavenemanzipation, Garfield für die innere. Garfields Streben galt der moralischen Emanzipation, der Emanzipation des amerikanisch-republikanischen Geistes von jener unwürdigsten aller Streberei, deren Beweggrund die Geldgier, ja, nennen wir das Kind beim richtigen Namen: die amtliche Freibüterei war. Deshalb war ja die Besorgniß aller Gutgesinnten um das Leben des Verbliebenen eine so große, weil sie hinter dem schwarzen Vorhange jene schreckliche Partei lauern sahen.

Wird sie nun, wo die Katastrophe eingetreten ist, hervorstürzen, um sich der Situation zu bemächtigen? Wird dies Ereigniß ihr überhaupt so günstig sein, als sie vielleicht gehofft? Die Haltung des neuen Präsidenten läßt eine solche Annahme einstweilen nicht zu. Nun, er wird ja sofort Farbe bekennen müssen in der Wahl seines Ministeriums! Darauf kommt einstweilen Alles an.

Chester A. Arthur, der nach der nordamerikanischen Verfassung nun für 4 Jahre den Präsidentenstuhl einnimmt, wurde im Jahre 1831 zu Albany, der Hauptstadt des Staates New-York, geboren und steht daher in seinem 50. Lebensjahre. Im Union College, Schenectady, erzogen, zeichnete er sich in allen Fächern der Wissenschaft aus und trat, nachdem er den Universitätsgrad erlangt hatte, in die Rechtsschule zu Albany ein und wurde bald darauf als Verteidiger zugelassen. Arthur nahm stets großen Antheil am politischen Leben und bereits als Knabe von 14 Jahren rühmte er sich, der liberalen Partei anzugehören. Als Kompagnon des New-Yorker Advokaten Culver erwarb sich Arthur großen juristischen Ruf. Er gehörte der republikanischen Partei seit ihrer Organisation an. Während des Sklavenkrieges fungirte er als General-Quartiermeister des Staates New-York. Nach dem Kriege lehrte er wieder zu seinem Advokatenberufe zurück und trat als Geschäftstheilhaber in die Kanzlei Ransoms. Später trat auch der Distrikts-Anwalt von New-York, Phillips, in die Firma, welche nun den Namen Arthur, Phillips, Rivals, und Ransom führte, deren eigentlicher Chef aber Arthur war. Arthur nahm auch stets großen Antheil an der speziellen Politik des Staates und der Stadt New-York. Am 21. November 1872 wurde er vom Präsidenten Grant zum Hafenzollkollektor von New-York ernannt, am 20. Juli 1878 jedoch vom Präsidenten Hayes abgesetzt, weil man ihn beschuldigte, der Durchführung der Verwaltungsreform Hindernisse in den Weg gelegt zu haben. Arthur war stets ein intimer Freund des Senators Conkling, einer unheimlichen Persönlichkeit, insofern er mit einer großen Energie einen grenzenlosen Ehrgeiz und die absoluteste Rücksichtslosigkeit verbindet. Dem Einschüchterungssystem, das Conkling auf dem Kongreß vom Januar 1880 ausübte, hatte Arthur auch seine Ernennung zum Vizepräsidenten zu verdanken, was allerdings nur der Dank dafür war, daß Arthur die politischen Geschäfte Conkling's im Staate und in der Stadt New-York betrieb. Wenn er sich nur diesen Mann vom Halse zu halten versteht! Was aber auch eintreten mag, der Ruf nach administrativer Reform, nach einer ständigeren Verwaltung ist in den Vereinigten Staaten schon mächtig genug, daß die Partei, welche Garfield vertrat, auch nach seinem Tode den Kampf gegen die Partei der Klemmerjäger mit Erfolg fortzuführen im Stande ist. Die gesunde Reaktion gegen den Mißbrauch wird von Jahr zu Jahr an Stärke gewinnen, und auch eine Präsidenschaft Arthur im schlimmen Sinne wird dem mächtig aufblühenden Freistaate keinen dauernden Nachtheil zufügen im Stande sein. — Auf die Kunde von dem Ableben Garfield's wurden im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten alle Geschäfte und Läden geschlossen. Der Gouverneur von Washington ordnete einen dreißigtägigen Trauererschmuck des Kapitols an. Von den Trauerkundgebungen der Staaten ist die erste die eines der unverföhlichsten Rebellenstaaten, von Alabama. Dies zeigt deutlicher als alles andere, wie allgemein in den Vereinigten Staaten der Verlust gefühlt wird. Der Gouverneur von Alabama hat eine Proklamation veröffentlicht, in welcher er die Bevölkerung auffordert, den Gefühlen des Schmerzes anlässlich des Todes des Präsidenten öffentlichen Ausdruck zu verleihen.

Ueber die letzten Augenblicke Garfield's wird noch Folgendes berichtet: Zehn Minuten vor zehn rief der Kranke plötzlich: Welch ein Schmerz; könnt ihr nichts für mich thun? O, Swaine! (Dies der Name des Freundes, der neben ihm saß.) Noch ehe dieser einen Lichtstrahl auf das Krankenlager fallen lassen konnte, war der Präsident schon bewußtlos. Dr. Bliss, welcher sofort erschien, fühlte, daß der Puls stillstand. Man schloß die Augen, rief nach Ammoniak und Senf, doch waren diese im Hause nicht zu haben, so daß sofort ein reitender Bote ausgesandt wurde, das gewünschte zu holen. Mrs. Garfield wurde gerufen, sie nahm neben dem Lager den Platz, sprach kein Wort und langsam ließen ihr die Thränen über die Wangen; von Zeit zu Zeit strich sie mechanisch über den Arm ihres Gemahls. An der anderen Seite des Bettes saß die kleine Mollie, Garfield's Töchterchen, und weinte bitterlich, sie hatte bis dahin ihre Thränen unterdrückt, weil sie ihren Papa zu stören befürchtete. Noch ehe der Bote mit den Stärkungsmitteln zurück war und nachdem sich alle Anwesenden auf kaum eine halbe Stunde entfernt hatten, hauchte der Sterbende durchaus schmerzlos seinen letzten Athem aus. Das erste Zeichen von seinem Ende wurde der Außenwelt durch das Ausleuchten glänzenden Lichts im Sterbezimmer gegeben. Nachdem Alles vorüber war, zog sich Frau Garfield still in ihr Zimmer zurück. Eines der ersten Kondolenztelegramme erhielt sie von der Königin Victoria, welche telegraphirte: „Worte können die tiefe Theilnahme, die ich für Sie in diesem schrecklichen Augenblicke empfinde, nicht ausdrücken. Möge Gott Sie erhalten und trösten, wie er allein kann.“

Waterländisches.

Wilsdruff. Donnerstag, den 22. September a. c., Nachmittags 3 Uhr, wurde der neue Gottesacker unserer Parochie Wilsdruff mit Grumbach feierlich geweiht. Es hatten sich dazu vor der Hauptkirche unserer Stadt der Stadtgemeinderath und die Stadtverordneten, der Herr Gemeindevorstand von Grumbach, die hiesigen Lehrer und ersten Klassen hiesiger Bürgerschulen, alle Korporationen sowie eine große Anzahl Gemeindeglieder eingefunden, um von dort aus unter Vorantritt der Patronatsherrschaft, des Kirchenvorstandes und des Ortspfarrers, in feierlichem Zuge unter dem Geläute der Glocken beider Kirchen nach dem neuen Kirchhofe zu ziehen. Dort begab sich der Zug nach der neuen Parentationshalle und nachdem einige Verse des Liedes „Alle Menschen müssen sterben“ gesungen worden waren, hielt der Ortspfarrer Herr Dr. Wahl von den Eingangstufen der Halle aus an die zahlreich versammelte Gemeinde die Weisrede. Er hatte sich zum Text den 126. Psalm gewählt und nachdem er des alten Friedhofs, auf welchen ganze Geschlechter unserer Gemeinde seit Jahrhunderten und auch Viele von uns Ueberlebenden noch ihre Lieben begraben haben, gedacht hatte, wies er darauf hin: wie unser Herz dennoch heute mit wehmüthiger Freude und hohem Danke gegen Gott erfüllt sein müsse, daß er die Anlegung dieses neuen Friedhofs zu einer würdigen Stätte für die Wohnungen der Todten so wohl habe geirgen lassen. Von nun an, fuhr der Redner fort, sollen hier unsere Todten in geweihter Erde in Frieden schlummern, soll die Hoffnung der Unsterblichkeit die Thräne trocken, sollen Worte des ewigen Lebens hier über den Gräbern verkündigt werden. Dazu soll heute unser Gottesacker geweiht werden, indem zum ersten Male das Wort Gottes auf ihm gepredigt wird und zwar das Wort des 126. Psalms. Auf

Grund desselben behandelte der Redner: unser Gottesacker 1. eine Stätte der Thränen, 2. eine Stätte der Ruhe, 3. eine Stätte der Hoffnung. Eine Stätte der Thränen; mit Thränen wird auf ihn gesät, weil keine Wunde so sehr brennt, kein Schmerz so tief geht, als welche der Tod uns verursacht, wenn er uns geliebte Menschen entreißt; ja diese Wunde kann selbst die Zeit nicht heilen, sondern nur mildern, auch wenn der Begräbnistag längst vorüber ist, bleibt der Gottesacker dennoch eine Stätte der Thränen für Alle, welche geliebte Todte dort ruhen haben, kommen um ihre Gräber zu schmücken und dessen zu gedenken, was sie an ihren Hingegangenen verloren. Aber dennoch hat der Christ Trost auch wenn seine Seele betrübt ist bis in den Tod, zunächst denselben Trost, welchen der Unglaube auch heut, daß 2. unser Gottesacker eine Stätte der Ruhe ist. Der Psalmist verheißt's, indem er sagt: „wenn der Herr die Gefangenen Sions erlösen wird werden sie sein wie die Träumenden.“ Wenn wir gestorben sind und ehe wir eingehen in die obere Stadt werden wir schlummern und sein wie die Träumenden. Im Grabe ist Ruhe von aller Arbeit und Mühe und Kampf des irdischen Lebens, von dem rastlosen Treiben dieser Welt und ihrem Jagen nach Genuß und Besitz, Ruhe vor unsren Feinden, Ruhe und zwar, so wir es ernstlich damit genommen haben, zu unsrem Heile von der Arbeit der Heiligung, Ruhe vor der Stimme unsres Gewissens, endlich Ruhe auch vor dem Tode. Aber solcher Trost würde doch Niemanden genügen, würde uns nur mit Entsetzen erfüllen; denn es ist der Trost derer, die keine Hoffnung haben, sondern die Erlösung von allen Uebeln dieser Erde nur in einem ewigen Vergehen suchen. Der Christ kennt einen bessern Trost, ihm ist's offenbaret: nicht Grabes- sondern Sabbathruhe umschließt die in dem Herrn sterben, sie schlummern und träumen einem seligen Erwachen entgegen darum 3. unser Gottesacker eine Stätte der Hoffnung. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten, denn wenn der Herr die Gefangenen Sions erlösen wird, so wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Ruhmens sein, diese Verheißung des Psalmisten ist in Erfüllung gegangen durch Christum; er hat unsre Friedhöfe zu Saatenfeldern für die Ewigkeit verklärt, er hat dem Tod die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen an das Licht gebracht; durch sein bitteres Leiden und Sterben hat er den Grund des Todes hienieden vernichtet, das ist Sünde und Schuld, durch seine Auferstehung hat er's bewiesen, daß er mächtiger ist als der Tod, hat er uns die eigne Auferstehung verbürgt, er will nun all' den Seinen das ewige Leben schenken und wir dürfen uns nun der Verheißung getrösten: Wer meine Worte höret und glaubet an den, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen. Auf unsre Gräber dürfen wir nun das Zeichen der Erlösung und Veröhnung: das Kreuz pflanzen, dürfen auf sie schreiben: hier ruht in Gott, und Wiederleben. Eine Stätte der Hoffnung ist unser Gottesacker, unchristlich ist darum jeder ungeberdige Schmerz, der sich nicht trösten lassen will, berechtigt nur dann, wenn die Ufern im Unglauben und in ihren Sünden dahin gegangen sind; denn wohl werden einst alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Gottesohnes hören, aber nur die Guten gethan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses gethan haben zur Auferstehung des Gerichtes; darum soll dieser neue Friedhof endlich auch allezeit für uns Alle eine gewaltige Mahnung sein: an uns wie an den Unfern zu arbeiten, daß wir schaffen mit Furcht und Zittern, daß wir selig werden, dann wird unser Gottesacker wohl eine Stätte der Thränen, aber doch vielmehr noch eine Stätte lebendiger Hoffnung. Dazu laßt uns ihn weihen. Amen. Hierauf vollzog der Herr Ortspfarrer nach kurzem Weisgebete die Weihe am Gottesacker wie an der Parentationshalle, sprach den Segen über die Gemeinde und nachdem man noch einige Verse des Liedes „Ach bleib mit deiner Gnade“ gesungen hatte, schloß er die erhebende Feier mit dem Gebete des Herrn.

— Meizen. Wegen Verbreitung sozialdemokratischer Schriften sind in diesen Tagen bis zum 21. September 7 Personen, 4 Nähmaschinenfabrik, 2 Zute- und 1 Cigarrenarbeiter, in hiesiger Stadt zur Haft gekommen.

— Am Mittwoch ist der in allgemeiner Achtung stehende Gemeindevorstand zu Unterweischig im Plauenischen Grunde, Herr Hecht, vom oberen Boden seiner Scheune so unglücklich auf die Tenne herabgestürzt, daß infolge innerer Verletzungen alsbald der Tod eintrat.

— Ein erschütternder Unglücksfall hat sich auf der Grube Agnes bei Meuselwitz zugetragen, indem der mit dem Wegfahren der Hunte beschäftigte Arbeiter Thurm aus Kribitz in den Schacht hinabstürzte und so schwere Verletzungen erlitt, daß er sofort seinen Geist aufgab. Thurm hinterläßt eine Frau und sieben Kinder.

Bermischtes.

* Der reichste Privatmann der Erde, der bekannte Amerikaner Mr. Mackay, weilt augenblicklich in Berlin, um dessen Merkwürdigkeiten zu besichtigen. Herr Mackay hat als kleiner Unternehmer angefangen und seinen ungeheuren Reichtum durch Silberminen in den Weststaaten der Union erworben. Herrn Mackays Vermögen wird auf 600 Millionen Dollars geschätzt; auf eine handvoll Millionen mehr oder weniger kommt es hierbei nicht an. Setzt man für diese 600 Millionen Dollars 800 Millionen Thaler, so ergeben diese, zu fünf Prozent, 40 Millionen Thaler Zinsen jährlich, also ca. 111,000 Thaler = 333,000 Mark Taschengeld für den Tag.

* Eine brennende Petroleumlampe ausblasen ist unter allen Umständen gefährlich, besonders aber, wenn das Del bereits weit heruntergebrannt ist. Hierbei ist nämlich zu gewärtigen, daß der leere Raum infolge der Wärme mit Gas, ganz gleich wie Leuchtgas, gefüllt ist; trifft es nun, daß der Docht im Brenner etwas zu schmal und die Röhre nicht ganz ausgefüllt ist, so bläst man die Flamme in den offenen Raum hinter, das Gas fängt Feuer, ergießt sich über die Kleider, Möbel und Zimmerböden, und das Ende ist, was die Zeitungen fast alle Wochen aus allen Theilen des Landes zu berichten haben, ein Unfall, der in der Regel einen schlimmen, resp. tödtlichen Ausgang hat. Will man daher eine Petroleumlampe ohne Gefahr auslöschen, so drehe man den Docht auf die Höhe des Brenners herunter, aber nicht weiter, da es sonst ebenfalls möglich ist, daß die Flamme in den Delbehälter kommt und wieder eine Explosion verursacht; dann bläst man sie von unten durch die Zuglöcher aus.

* Der 100,000te Auswanderer. Am Mittwoch wird der „Nordd. Lloyd“ den 100,000ten Auswanderer in diesem Jahre von Bremen nach den Vereinigten Staaten expediren. Der Andrang von Auswanderungslustigen ist noch immer sehr stark und alle Anzeichen sprechen dafür, daß auch im nächsten Jahre der Strom der Auswanderer ein gleicher oder noch stärkerer sein wird.

* Nun spreche ich aber kein Wort mehr! Ein Bauchredner trat eines Tages begleitet von seinem prächtigen Hühnerhunde in die Gaststube einer besuchten Restauration und ließ sich eine Portion Butterbrot mit Wurst geben. Sein Hund setzte sich an seine Seite und blickte sehnsüchtig nach dem Essen, der indes keine Miene macht, ihm einen Antheil von dem Male abzugeben. Da ertönt plötzlich aus dem Maul des Hundes ganz deutlich die Frage: „Bekomme ich denn heute gar nichts?“ — Da hast du etwas, erwidert der Herr und wirft ihm eine Wursthaute zu. Allein zum allgemeinen Erstaunen der Gäste folgte die Unterhaltung: „Blos die Haut krieg ich?“ säugt der Hund wieder an und erhält darauf von seinem Herrn ein Stück Wurst. „Ach danke,“ sagte der Hund. Die ganze Gesellschaft sah den merkwürdigen Hund an. Endlich wendet sich einer an den Betreffenden und zeigt große Lust, den Hund zu kaufen, allein jener ist nicht dazu geneigt. Jetzt steigert der andere sein Gebot. „Daß du mich nicht verkaufst!“ ruft der Hund dazwischen und das macht den andern noch hitziger. Nach einiger Zeit waren die Parteien einig und der vergnügte Käufer nimmt seinen sprechenden Hund an der Leine, um fortzugehen, da erhebt der Hund noch einmal seine Stimme und sagt mit hörbarer Entrüstung: „Nun spreche ich aber kein Wort mehr.“

* Ein kostbares Buch. Ein Adjutant König Friedrich Wilhelm des Dritten befand sich wegen seiner zahlreichen Familie stets in Geldverlegenheit. Als einst auf den russischen General Diebitsch die Rede kam und der Adjutant meinte, es freue ihn doch, daß Diebitsch ein geborner Preuße sei, sagte der König: „Nun sehen Sie, was alles aus einem Preußen werden kann. Wenn Rußland einmal einen Finanzminister braucht, werde ich Sie vorschlagen.“ Doch war es nie des Königs Absicht, einem Menschen wehe zu thun, und um den bedrängten Adjutanten aus seiner neuen Geldverlegenheit zu retten, schickte er ihm kurz darauf ein Buch, in welches er eine große Summe in Kassenanweisungen gelegt hatte und auf das Buch schrieb: „Erster Theil.“ Nach einiger Zeit frug er den Adjutanten, wie ihm das Buch gefalle. Dieser verneigte sich: „Das Buch ist sehr gehaltvoll,“ sagte er sein, „ich bin auf die Fortsetzung gespannt.“ Diese erschien denn auch in gleicher Weise; aber der König schrieb auf das Buch: „Zweiter und letzter Theil.“

* Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Sonntag in Naben-dorf bei Suhl. Im dortigen Wirthshause fand am Sonntag Abend ein Tanzvergnügen statt. Die jungen Leute waren vergnügt und guter Dinge; da fällt gegen 11 Uhr die Petroleum-Hängelampe von der Decke, das Petroleum entzündet sich und setzt sofort den Fußboden in Brand. Die erschreckten Leute stürzten nach der Thüre und an die Treppe, gleichzeitig drängen von unten andere Leute, die löschen wollen, hinauf, es entsteht ein furchtbares Gedränge, das Treppengeländer bricht, und etwa 50 Personen stürzen übereinander in den tiefen Keller; entsetzliches Jammergeschrei der eben noch so lustigen Gesellschaft erfüllte das Haus; die nahende Hilfe stand vor einem vollendeten Unglück. 6 Mädchen im Alter von 16 bis 24 Jahren und zwei Knaben wurden als Leichen hervorgezogen, 24 bis 30 Personen sind mehr oder weniger schwer verletzt.

* Welche gehoramt, ich bin gestorben. Bei den Manövern in Ungarn hat sich eine lustige Geschichte zugetragen. Das Reu-tracer Honvedbataillon hatte zur Aufgabe, von der Höhe des Gemen-berges ein anderes auf einem Hochplateau aufgestelltes Korps der Linientruppen zu vertreiben. Nachdem jedoch die Einzelheiten des Gefechtes schon in Vornhinein bestimmt waren, wurde auch im In-teresse der Erprobung des Sanitätsdienstes bestimmt, wie viel Mann von jedem Zuge des Honvedbataillons verwundet werden müssen. Als daher der aus den Linientruppen gebildete Feind zu feuern be-gann, fielen, dem Befehle nach, die „Verwundeten“ der Honveds nach-einander nieder und wurden von den Sanitätsstruppen pflichteifrig aufgetragen. Während dieser samaritaniſchen Arbeit gelangte eine aus vier Soldaten bestehende Sanitätsabtheilung zu einem Burſchen, der bequem auf dem Rasen ausgeſtreckt lag. Ein Krankenwärter spricht ihn an, rüttelt ihn und fragt: „Wo fehlt's, wo thut's weh?“ Der Honved läßt dies eine Weile über sich ergehen, als ihm aber der kommandirende Arzt fest in die Ohren kniff, da sprang der junge Honved empor und rief, indem er pflichtgemäß, die Hand stramm zur Mütze führend, salutirte: „Welche gehoramt, ich bin gestorben!“

* Wie der „Freie Landesbote“ mittheilt, wurde ein Soldat der Münchner Garnison deshalb zu 3 Tagen Mittelarrest verurtheilt, weil er das störrige Pferd eines Lieutenants mit den Worten: „Du Sacraments-Bieh“, geschimpft hatte. Das fragliche Vergehen war mit dem Bemerkten qualifizirt: „wegen ungeeigneten Benehmens gegen ein Offizierspferd.“ — Ob vorher der Sühneverſuch zwischen dem Pferde und dem Soldaten stattgefunden, darüber wird nichts gemeldet, ebensowenig darüber, welche Reglements über den „guten Ton im Umgange mit Pferden“ bestehen.

(Eingefandt.)

Auf das in der zweiten Beilage voriger Nummer dieser Blätter enthaltene Eingefandt gestattet man sich Folgendes zu erwidern:

Der Verfasser jenes Artikels nimmt es sehr übel, daß liberaler-ſeits behauptet worden, daß des Herrn Hofrath Ackermann Uebertritt zur deutsch-conservativen Partei nach seiner letzten Wahl erfolgt sei, und constatirt, daß dieser Uebertritt in der That vor derselben er-folgt ist.

Wenn das Eingefandt aber lehteres zugiebt, so wird es auch nicht leugnen können, daß damals Herr Hofrath Ackermann nur als Mit-glied der Deutschen Reichspartei als Compromißcandidat aller Ord-nungsparteien möglich war und daß er damals diese Schwenkung voll-zogen ohne früher oder später als in der letzten Wählerversammlung der Wählerſchaft hiervon Mittheilung zu machen.

Kurz, als Herr Hofrath Ackermann diesbezüglich interpellirt wurde, lag weniger daran, zu constatiren, wenn ſondern daß der Austritt des Herrn Hofrath aus der Deutschen Reichspartei zur deutsch-conservativen Partei erfolgt ist, ſowie, daß Herr Hofrath Ackermann zur Zeit der am weitesten rechts stehenden Reichstags-Frac-tion angehöre, daß deshalb es jedem liberalen Wähler, und gehöre er zu den gemäßigten Liberalen, unmöglich sei, wieder für ihn zu stimmen, und aus diesen Gründen, wenn nicht noch ein liberaler Gegen-candidat in unserm Kreise aufgestellt werde, die Liberalen sich der Ab-stimmung enthalten würden.

Dem kann nur noch beigefügt werden, daß die Liberalen zu diesem Entschlusse insbesondere noch die Erwägung bestimmt hat, daß Herr Hofrath Ackermann zu der bisherigen Majorität in dem Reichstags gehört hat, die vom Centrum und den Deutsch-Conservativen gebildet wurde, wie denn seine Rede lediglich eine Rechtfertigung der Resultate dieser Vereinigung bildete, und die Liberalen nicht durch ihre Wahl dieser Richtung wieder eine Stimme zuführen wollen.

Die Ziehung der mit der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Halle in Verbindung stehenden großen Lotterie findet demnächst statt. Mit besonderer Umsicht hat die dafür eingesetzte Commission die Ankäufe für diese Verloofung vollendet. Aus dem Vorzüglichsten hat sie das Beste erwählt und erntet von den zahlreichen Beschauern der in der Ausstellungshalle dem Publikum zugänglich gemachten Hauptgewinnen, ungetheiltes Lob. — Der erste Gewinn besteht in einem herrlichen Brillantschmuck im Werthe von 15,000 Mark. In feurigem reinen Glanze funkeln die edlen Steine, welche hier in geschmackvoller Vereinigung zu einem wahrhaft fürstlichen Geschmeide gefügt sind. Glücklich der Gewinner, der dasselbe einem holden Weibe huldigend zu Füßen legen kann.

Eine große reiche silberne Tafel-einrichtung mit imposantem Tafel-auffage macht den zweiten Preis aus. Was auf dem Gebiete der deutschen Goldschmiedekunst geleistet werden kann, bietet sich hier in seltener Vollendung dar. Der Werth dieses Silberschatzes wird auf 10,000 Mark angegeben.

Tischler und Polsterer haben sich vereinigt, um in dem dritten Gewinne eine hochelegante stylvolle Zimmereinrichtung zu liefern, welche sich dem Besten anreicht, was dieser bedeutende Zweig vaterländischen Kunstgewerbes zu produziren vermag. Der angegebene Werth von 5000 Mark erscheint für dieses großartige Meublement in der That sehr niedrig.

Als fünfter Gewinn präsentirt sich ein gediegener Luxuswagen (Landauer) vorzüglichster Konstruktion im Werthe von 2000 Mark.

Es folgen Gewinne im Werthe von 2000, 1000, 500 Mark u. s. w. u. s. w. in mannigfaltigster Abwechslung, aber alle darin gleich, daß jeder in seiner Art etwas Aus-erlesenes ist. Für nur 1 Mark erwirbt man sich ein Anrecht auf diese reichen Gaben Fortunas. Wer werden die Bevorzugten sein, welchen die launenhafte Göttin in Halle ihre Gunst zuwenden wird? Vieler Tausende Herzen harren dem Entscheidungstage in-banger Erwartung entgegen und begierig eilen Neidische zu den Loosverkaufsstellen, um durch Erwerb eines von den wenigen noch vorhandenen Loosen mit ihnen um die Preise zu ringen.

Hauptverhandlungen vor dem Königl. Schöffengericht zu Wilsdruff, am 28. September a. c.

Vorm. 9 Uhr gegen den Obſtpächter Heinrich Wilhelm Lamm in Steinbach b. Reuf. wegen unbefugten Schänkens. Vorm. 10 Uhr Privatklageſache Chriſtiane verw. Auszügler Döring in Grumbach gegen die Dienſtmagd Clara Treppel das., wegen Beleidigung. Vorm. 1/2 11 Uhr gegen Emilie Ernestine verehel. Wähig geb. Schröder in Rothschönberg und Genossen wegen Diebstahls.

Feinstes Fürsten-Pulver, Schrot in allen Nummern

empfiehlt Th. Ritthausen.

Bergmann's

Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerſeife, vernichtet ſie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Apotheker Leutner.

Vorläufige Tanzunterrichtsanzeige.

Der ergebenst Unterzeichnete beabsichtigt bevorstehenden Winter wiederum im Gasthof zum goldenen Löwen in Wilsdruff einen **Tanz- und Anstands-Cursus** zu geben. Gefällige Anmeldungen nimmt Frau Schmidtgen daselbst entgegen.

Hochachtungsvoll Friedrich Schultze aus Freiberg.

Die meiste Aufmerksamkeit widmen die Zeitungsleser den Re-feraten über interessante Gerichtsverhandlungen, insbesondere dann, wenn solche pikant und unterhaltend geschrieben sind, dabei aber auch Geseßkenntniß mit verbreiten. Dies bietet nun seit einiger Zeit in ganz besonderer Weise die

„Deutsche Gerichts-Zeitung“,

welche infolge dessen auch die günstigste Aufnahme erfahren hat.

Die „Deutsche Gerichts-Zeitung“ erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend, am lehteren Tage liegt derselben ein

Illustriertes Unterhaltungsblatt

gratis bei, welches im neuen Quartal eine überaus nette Erzählung bringt:

Die Heirath am heiligen Abend.

Beide Blätter zusammen kosten vierteljährlich durch die Post (Zeitungs-Catalog Nr. 1126) nur

1 Mark 20 Pfennige.

Die „Deutsche Gerichts-Zeitung“ gewährt ihren Abon-nenten **kostenfreie** Auskunft in jeder Rechtsangelegenheit durch an-erkannt tüchtige Rechtsanwälte.

Außer dem übrigen reichen Inhalte sei nur hervorgehoben, daß die „Deutsche Gerichts-Zeitung“ die interessantesten und wich-tigsten Reichsgerichts-Entscheidungen eher veröffentlicht, als in den meisten Fällen die Betheiligten Kenntniß davon erlangen.

Wein- und Speisen-Karten

hält vorräthig H. A. Berger's Buchdruckerei.

Eine Oberstube

nebst Zubehör ist zu vermieten und sofort zu beziehen bei Oskar Plattner, No. 69.

Sonntag, den 2. October,

Guter Montag

im Gasthof zu Limbach,

wozu freundlichst einladet

C. Scharfe.

„Berliner Tageblatt“

mit seinen 3 werthvollen Beiblättern:

illustr. Witzblatt „**ULK**“, belletr. Sonntagsblatt:

„**Deutsche Lesehalle**“ u. „**Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft**“

Man abonniere schleunigst bei dem nächstgelegenen Postamt, damit die Ueber-
sendung vom Beginn des Quartals ab pünktlich erfolge. Probe-Nummern
gratis und franco.

Einzige Berliner Zeitung, welche ein illustr. Witz-
blatt ihren Abonnenten als Beigabe gratis liefert.

5 Mark 25 Pfg.

Zur gefl. Beachtung.

Mein **ES** Modewaaren-Geschäft **ES** mit Aufnahme
von **Wollen-, Leinen- und Baumwoll-Waaren**, sowie **Damen-
Mäntel, Jaquets, Regenmäntel** etc. verlege ich am 10. October
d. J. nach

Altmarkt No. 18

(**Obere Kreuzkirche, parterre und 1. Etage**).

NB. Die noch auf Lager habenden Waaren verkaufe ich zu
jedem annehmbaren Preise.

C. H. Wunderling,

Dresden, Altmarkt No. 11.

Universal-Breit-Sähmaschinen

empfehlen zu Fabrikpreisen
Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Robert Heinrich,

Wilsdruff, Meissnerstrasse,
empfehlen eine **ES** große Auswahl **ES**

Neuheiten

in Herbst- und Winterstoffen

zur Anfertigung eleganter

Anzüge, Paletots, Reiseröcken etc.

für Herren und Knaben zu den billigsten Preisen.

Achtung!

Von heute an wird durch den Trier Saatgetreide gereinigt
in der oberen Mühle zu Sachsdorf.

H. Bahrmann.

Haller Ausstellungs-Loose

Hauptgewinne im Werthe von

Mark 15000, 10000, 5000, 3000,
2000, 1000 u. s. w.

ES Loose à Stück 1 Mark **ES**

sind bei den bekannten Agenturen, sowie durch Unterzeichneten
zu beziehen.

A. Molling, General-Debit Halle a/S.

Täglich sind schöne
frischgepflückte Pflaumen
zum billigsten Tagespreis abzulassen bei Lorenz in Wiltberg.

Mittergut Limbach
sucht sofort

ES Kartoffelleser **ES**
in Accordarbeit.

Auswärtige erhalten etwas Mittagessen.

Kartoffelausmacher.

Mittwoch Beginn des Kartoffelansnehmens beim
Stadtgutsbesitzer Uibrig.

ist in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielfeitigkeit und Gebiegenheit seines Inhalts
die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands
geworden, indem es sich seit einer Reihe von Jahren einen festen Stamm
von ca. 70 Tausend Abonnenten dauernd erhalten hat. Die Vorzüge des „Ber-
liner Tageblatt“ bestehen vornehmlich in Folgendem: „Täglich zweimaliges
Erscheinen als Abend- und Morgenblatt, wodurch das „B. T.“ in der
Lage ist, alle Nachrichten stets 12 Stunden früher als jede nur einmal täglich
erscheinende Zeitung zu bringen. Gänzlich unabhängige, freisinnige, po-
litische Haltung. Spezial-Korrespondenten an allen wichtigen
Plätzen und daher reichste und zuverlässigste Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen
umfangreiche Spezial-Telegramme. Ein eigenes parlamentarisches Bureau
liefert dem „B. T.“ schnelle und zuverlässige Berichte. Umfassende Handels-
zeitung und Courszettel der Berliner Börse. Vollständige Ziehungs-
listen der Preussischen und Sächsischen Lotterie, sowie Ausloosung der
wichtigsten Loospapiere. Ausgedehnte Anwendung des Telegraphen-
verkehrs und deshalb frühzeitige Meldung aller wichtigen Ereignisse. Reich-
haltige und wohlgeleitete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und
den Provinzen. Sorgfältig gepflegtes Feuilleton unter Mitarbeiterschaft
der ersten Schriftsteller. Im Roman-Fuilleton des IV. Quartals erscheint u. A.

„Der neue Ahasver“, Roman v. Fritz Mauthner.

Dieser erste größere Roman des bekannten Verfassers von: „Nach berühmten
Mustern“ ist dem bewegten Treiben unserer Tage entnommen und schildert mit
scharfer Satyre und dichterischer Kraft mancherlei wundere Stellen unserer heutigen
Berliner Gesellschaft.

Ermuntert durch die bereits erreichten großen Erfolge ist das „Berliner Tage-
blatt“ bestrebt, seinen Inhalt stets zu er-
weitern und zu vervollkommen, um seinen
Lesern die thunlichst beste Zeitungslektüre zu
bieten ungeachtet des enorm billigen Abon-
nementspreises für das Vierteljahr
für alle 4 Blätter zusammen, von nur

Getreide-Säcke

in 5 Qualitäten,

Duzend 16—24 Pfund schwer 13—17½ Mark.

Pferdedecken,

wollene,

à Paar 9 Mk., 11 Mk., 12 Mk., 15 Mk., 16 Mk.,

empfehlen

Eduard Wehner,
zur Post.

Ergebene Anzeige.

Von vielen Seiten aufgefordert, eine regelmäßige Omnibus-
verbindung zwischen **Wilsdruff** und **Dresden** einzurichten,
komme ich diesen Wünschen gern entgegen und gebe nachstehend meinen
Fahrplan bekannt mit der freundlichen Bitte an das verkehrende Pub-
likum, mein Unternehmen durch recht fleißige Benutzung der Omnibusse
zu unterstützen.

ES Fahr-Plan ES

ES Wilsdruff-Dresden. **ES**

Abfahrt

| | |
|--------------------|-----------------------|
| von Wilsdruff: | von Dresden: |
| Vormittags 8 Uhr, | Vormittags 1/10 Uhr, |
| Nachmittags 2 Uhr, | Nachmittags 1/25 Uhr. |

Bestellungen werden durch zuverlässige Leute ausgeführt.

Der Befiger

H. Schumann,
Gasthaus zum alten Dessauer.

Frische Bocklinge

empfehlen

J. E. Böhmer.

Liedertafel.

Von **Freitag, den 30. d. M.** an, beginnen die regelmäßigen
Übungen wieder und zwar für Damen 1/28, für Herren 1/29 Uhr.
Da größere Gesangswerke zur Aufführung gelangen sollen, bittet der
Unterzeichnete freundlichst um zahlreiches, regelmäßiges und
pünktliches Erscheinen aller aktiven Mitsieder.

Der Liedertafel
Gerhardt.

Gebirgsverein.

Morgen **Mittwoch, den 28. d. M.**, Mittag 1 Uhr,
Exkursion nach **Opitz**, nach der **Weißiger Windmühle**, zurück
über **Kesselsdorf**.

Versammlung im **Adler**.

Militärverein

für **Wilsdruff** u. Umgegend.

Sonntag, den 2. October, Abends von 7 Uhr an,
zur Feier des **Stiftungsfestes**

Concert und Ball,

wozu die Mitglieder nur hierdurch eingeladen werden. Zur
Schmückung des Saales werden Kränze und Blumen bis Sonnabend
Abend im Vereinslokal dankend angenommen.

Der Vorstand.



Wochenmarkt zu **Wilsdruff**, am 23. September.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 30 Pf. bis 2 Mark 40 Pf.
Ferkel wurden eingebracht 73 Stück und verkauft à Paar 12 Mark
— Pf. bis 24 Mark — Pf.